Die Mutter konnte sich in den Gedankengang ihrer Meta nicht hineinssinden; vergebens wies sie Meta auf die Vorzüge hin, deren der Hopfenkönig und sein Besit sich erfreuten. Weta aber blieb von alle dem ungerührt; in ihrer Seele klangen und sangen die Melodien sort, die sie aus dem Munde des einstigen Nachbars, Franz Melchersohn, vernommen.

So mußte die Mutter sich denn drein fügen, den reichen Nachbar mit einer andern Braut zum Traualtar wandeln zu sehen.

Franz saß indessen daheim, und die Laute hing wieder seiernd an der Wand; der Blick auf die Straße bot ihm nichts, Trübsinn und Langeweile waren seine Stubengesellen. Da siel einst sein Blick von ungefähr auf die Kiste, worinnen die Handelsbücher seines Vaters lagen, und er nahm diese vor und blätterte darin. Zunächst sah er nichts als blaue und rote Linien und saubere, freilich vergilbte Schriftzüge, aber allmählich las er auch Namen und Bissern, und endlich vertieste er sich so sehr in die alten Lederbände, daß er sast das Essen darüber vergaß. Dann machte er sich allerlei Notizen; denn er hatte aus den alten Büchern herausgefunden, daß da und dort noch Gelder ausstünden und dieses oder jenes Haus seinem Vater noch sehr verschuldet war.

Diese Entdeckungen gaben ihm wieder fröhlichen Mut, wie er seit langem nimmer gehabt, und er begann Träume zu spinnen und Pläne darauf zu bauen; denn daß es so auf die Dauer nicht fortgehen dürse, hatte er doch begriffen... "Und sind's nur ein paar Weizenkörner", dachte er, "so kann ich schon damit eine Aussaat wagen und bald die Ernte schneiden. Mit dem, was mir nach Necht noch zukomnt, will ich dann einen kleinen Handel ansangen; und weil ich nun gesernt, wie man es nicht machen soll, so will ich jett schon sparen und schaffen, damit ich es möglich mache, Meta und ihrer Mutter ein freundslich Heimwesen zu bieten."

3.

Er gefiel sich so gut in biesen Gedanken, daß er die ganze Nacht davon träumte und am andern Morgen aufstand mit dem sesten Borsat, alsbald nach Antwerpen zu reisen, um dort die säumigen Schuldner zu mahnen.

Alles, was er noch besaß von Geld und Gut, wandte er an, um sich ein Reitpferd zu beschaffen und im Dome eine Fürbitte zu stiften sür einen jungen Reisenden, dem Gott zu seinem Vorhaben Segen und eine glückliche Wiederstehr gewähren möge. — Als das abgethan war, blieb ihm nimmer viel im Beutel; aber wozu auch? Ward er doch srohen Wutes, wenn er daran dachte, mit einem wohlgesüllten Lederbeutel in einigen Wochen schon von Antwerpen wieder heimkehren zu können.

So zog er denn seinen roten Samtrock an, stülpte einen Hut mit breiter Krämpe auf, gürtete einen Degen und den Mantel um und war nun reisesertig. Aber ehe er Bremen Balet sagte, konnte er es sich als letzten Trost nicht versagen, an Metas Fenster vorbei zu reiten. Jett, durch das Pserdegetrapp ausmerksam geworden, blickte die schöne Spinnerin auf und Franz sandte ihr den ehrsurchtsvollsten Scheidegruß hinauf, den Meta holdselig erwiderte.

Co trabte er benn auf ber Strafe nach Brabant babin.